Terrorfahndung

Verdächtige Syrer

Deutsche Behörden fahnden im Zusammenhang mit dem weltweiten Terrorismus nicht nur nach dem iranischen Geheimdienstchef Ali Fallahian. Die Berliner Staatsanwaltschaft läßt auch zwei ranghohe Syrer verfolgen, die sich an Anschlägen beteiligt haben sollen. Gesucht wird der Chef des syrischen Luftwaffen-Geheimdienstes Heitham Said, ein enger Vertrauter von Staatschef Hafis el-Assad. Er soll 1986 den Auftrag gegeben haben, die Räume der Deutsch-Arabischen Gesellschaft in Berlin in die Luft zu sprengen.

Sogar ein Mitglied der Assad-Familie wird international gesucht: Feisal Sammak, ehemals syrischer Botschafter in Ost-Berlin. Er soll dem mutmaßlichen Carlos-Komplizen Johannes Weinrich 1983 bei dem Anschlag auf das französische Kulturzentrum „Maison de France“ (ein Toter, 22 Verletzte) in Berlin geholfen haben.

1994 wurde Sammak bei einem Besuch in Wien auf Ersuchen der Deutschen verhaftet. Nach wenigen Wochen ließen ihn die Österreicher wegen angeblicher diplomatischer Immunität wieder laufen. Seitdem bemüht sich Sammak in Deutschland um die Aufhebung des Haftbefehls. So soll ein eigens beauftragter Völkerrechtler beweisen, daß Sammak rückwirkend diplomatischen Schutz genieße. Im vergangenen Juli ließ der Syrer deshalb Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe einreichen.

DPA

Anschlag auf das „Maison de France“ (1983)

VARIO-PRESS

Baumeister

Parteispenden

Trickreiches Comeback

Die CDU hat sich erneut mit einem dubiosen Spendensammler eingelassen. Im Mittelpunkt der Affäre steht diesmal die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der Union (MIT). Die hatte im vergangenen Jahr einen Vertrag mit der Firma „Christliches und Soziales Management – Freundeskreis der Union“ geschlossen. Das Unternehmen akquirierte für die CDU Spenden und bekam für jede eingeworbene Mark 40 Pfennig Provision. Die Spender erhielten eine Quittung über den vollen Betrag für das Finanzamt – und damit die Hälfte zurück.

Hinter dem „Freundeskreis“ steckt der Spendensammler Hannes Müller, der für die CDU zwischen 1991 und 1995 schon einmal mit demselben Trick Geld eingeheimst hatte. Das Verfahren ist juristisch fragwürdig und gilt als politisch anrüchig. Nachdem das profitable Geschäft damals bekannt geworden war, löste die Union im Mai vergangenen Jahres den Vertrag und zahlte dem Spendensammler eine Abfindung von 747 500 Mark mit der Auflage, keine Spenden mehr einzutreiben. Wenig später war Müller aber wieder da: Diesmal hatte er seine Freundin als „Strohfrau“ vorgeschickt. Die unterzeichnete am 29. Juni 1995 eine Vereinbarung mit MIT-Hauptgeschäftsführer Peter Helmes, die fast aufs Wort dem gekündigten alten Vertrag Müllers mit der CDU-Zentrale glich; niemand in der Union will davon etwas gemerkt haben. Angeblich fiel das trickreiche Comeback des Spendenakquisiteurs erst im vergangenen November auf. Im Dezember drängte CDU-Schatzmeisterin Brigitte Baumeister zur Vertragsauflösung. Bis Anfang dieses Jahres sammelte der „Freundeskreis“ indes Spenden – so am 21. Januar 10 000 Mark von einer Baufirma.